

# Pentekostalismus

Pfingstkirchen als Herausforderung  
in der Ökumene

Herausgegeben von  
Klaus Krämer und Klaus Vellguth



FREIBURG · BASEL · WIEN

## Die Katholische Charismatische Erneuerung weltweit

von Claude Nonis

Die Entstehung der Charismatischen Erneuerung geht auf die 1960er Jahre zurück. In erster Linie haben das ökumenische Konzil Vatikanum II von 1962 bis 1965 sowie die Offenbarungen des Heiligen Geistes bei Exerzitien 1967 an der Duquesne University in Pennsylvania den Weg für die Charismatische Bewegung in der katholischen Kirche gebahnt.

In diesem Artikel werfen wir einen kurzen Blick auf drei Bereiche, die für das Verständnis der Charismatischen Bewegung in der katholischen Kirche wichtig scheinen. Zunächst wird der historische Hintergrund zeigen, wie die Entwicklung und Umsetzung von Denkmustern zur Erneuerung unter gelehrten Autoren, kirchlichen Führern und Bewegungen in der Kirche ablief, zweitens konzentrieren wir uns auf den Kontext, der prägend für die Hinführung auf den Kerngehalt charismatischer Ausdrucksformen in der katholischen Kirche war. Drittens werden wir den langsamen, aber stetigen Prozess der formellen Anerkennung der Katholischen Charismatischen Erneuerung durch die katholische Kirche untersuchen. Es war ein langer Prozess, der von den historischen Vorläufern über das Zweite Vatikanische Konzil bis hin zur Anerkennung der Charismatischen Bewegung in der katholischen Kirche führte.

### Historische Vorläufer – bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil

Geschichtliche Untersuchungen ergeben, dass es auf kirchlicher, pastoraler und theologischer Ebene bereits verschiedene Versuche zu einer Erneuerung der Kirche gegeben hatte. Einige Enzykliken, theologische Schreiben sowie pastorale und kirchliche Initiativen trugen zur Einberufung des Zweiten Vatikanums bei.

Die Veröffentlichung der Enzyklika über den Heiligen Geist *Divinum illud munus*<sup>1</sup> (1897) von Papst Leo XIII. ist von entscheidender Bedeutung in der Geschichte der katholischen Kirche, da diese Enzyklika das Fundament für die Katholische Charismatische Erneuerung gelegt haben soll.<sup>2</sup> In diesem Dokument führte der Papst die Kirche zu einer neuen Wertschätzung des Heiligen Geistes und zu den Gaben des Heiligen Geistes. Er äußerte den Wunsch nach einem engen Verhältnis mit dem Heiligen Geist sowie nach einer Erfahrung des Heiligen Geistes seitens der Gläubigen.<sup>3</sup>

Diese beständigen Bemühungen des Papstes waren eigentlich das Ergebnis der von einer Frau aus einem italienischen Dorf geäußerten Vorstellung, der Gründerin der Oblatinnen des Heiligen Geistes in Lucca in Italien, der seligen Elena Guerra (1835–1912). Sie schrieb an Papst Leo XIII. und schlug vor, die Katholiken sollten eine besondere Novene zum Heiligen Geist beten.<sup>4</sup> Der Papst las nicht nur ihren Brief, sondern verkündete – zur Überraschung vieler Menschen – die Novene offiziell als anerkannten Kirchenbrauch.<sup>5</sup> In ihrem zweiten Brief bat Elena dringend darum, dass diese Andacht zum Heiligen Geist jedes Jahr zu einem weltweiten Kirchenbrauch werde. Sechs Monate später wurde ihre Anregung mit der Enzyklika über den Heiligen Geist Realität.<sup>6</sup> Deshalb kon-

---

<sup>1</sup> Acta Sanctae Sedis, 29 (1896–97), S. 644–658. Die Enzyklika *Divinum illud munus* „Über den Heiligen Geist“ wurde am 9. Mai 1897 herausgegeben.

<sup>2</sup> Vgl. Edward O'Connor, „The Hidden Roots of the Charismatic Renewal in the Catholic Church“, in: Vinson Synan (Hrsg.), *Aspects of Pentecostal-Charismatic Origins*, New Jersey 1975, S. 171.

<sup>3</sup> Vgl. Salvatore Martinez, „Renewal in the Spirit, Testimonies by the Movements and Communities“, in: *The Ecclesial Movements in the Pastoral Concern of the Bishops*, Vatikanstadt 2000, S. 175.

<sup>4</sup> Ein neuntägiger Zyklus eines besonderen Gebets zwischen den Festen Himmelfahrt und Pfingsten.

<sup>5</sup> Vgl. Acta Sanctae Sedis, 27 (1894–95), S. 645–47.

<sup>6</sup> Vgl. Val Gaudet, „A Woman and the Pope“, in: *New Covenant* 3 (1973) 4, S. 4–6.

zentrierten viele Katholiken aus allen Schichten ihre Aufmerksamkeit auf den Heiligen Geist.<sup>7</sup>

Am 1. Januar 1901 weihte Papst Leo XIII. „das 20. Jahrhundert dem Heiligen Geist, indem er das *Veni Creator Spiritus* im Namen der ganzen Kirche anstimmte [...]“.<sup>8</sup> Der Papst ermahnte die Gläubigen, zum Pfingsterlebnis der ersten christlichen Gemeinde infolge ihrer Empfänglichkeit für den Heiligen Geist zurückzukehren.

Gleichzeitig finden wir eine gewisse Annäherung auf der Ebene der theologischen Forschung über den Heiligen Geist, besonders in Deutschland in den Schriften von Johann Adam Möhler (1796–1838)<sup>9</sup> und Matthias Scheeben (1835–1888). Beide Autoren rückten die Funktion der dritten göttlichen Person im persönlichen Leben der Christen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der damaligen Theologen. Trotz der negativen Reaktionen von Reformatoren wie Luther und Calvin haben die katholische Tradition und Theologie stets den Glauben an die wundersamen Aspekte des Lebens vertreten. Doch die Untersuchungen von Augustus Neander (1789–1850) – einem Forscher der Kirchengeschichte in der lutherischen Kirche – sowie von Humbert Clérissac (1864–1914), einem französischen Dominikaner, übten einen großen Einfluss auf die nachfolgenden hoffnungsvollen Erkundungen in der Theologie in Bezug auf die Rolle des Heiligen Geistes und sein Charisma im Leben der Kirche aus.<sup>10</sup>

Ferner nannte die Enzyklika *Mystici corporis* von Pius XII. (1943)<sup>11</sup> den Heiligen Geist die Seele des mystischen Leibes Christi, der Lebensspender und Quelle der Gemeinschaft ist. Die wissenschaftlichen Schriften von Yves Congar und Karl Rahner vor dem

<sup>7</sup> Vgl. Vinson Synan, „Pentecostal Roots“, in: ders. (Hrsg.), *The Century of the Holy Spirit 1901–2001*, Nashville 2001, S. 36.

<sup>8</sup> Salvatore Martinez, a. a. O., S. 175.

<sup>9</sup> Besonders in dem Buch „Die Einheit in der Kirche“, veröffentlicht im Jahr 1825.

<sup>10</sup> Vgl. Edward O’Connor, a. a. O., S. 173f.

<sup>11</sup> Vgl. *Acta Sanctae Sedis*, 35 (1943), S. 193–248. Die Enzyklika *Mystici corporis* „Mystischer Leib Christi“ wurde am 29. Juni 1943 herausgegeben.

Zweiten Vatikanum über die Rolle des Heiligen Geistes im Leib Christi trugen dazu bei, eine günstige Atmosphäre für eine angemessene Anerkennung des Heiligen Geistes zu schaffen.<sup>12</sup> Damit hat die katholische Hierarchie dieser Facette des Glaubens die ihr gebührende Bedeutung beigegeben.<sup>13</sup>

Diese theologischen Untersuchungen im Hinblick auf den Heiligen Geist und seine Charismen wurden von einer begrenzten Anzahl von Theologen während der oben genannten Zeiträume durchgeführt, insbesondere ab dem späten 18. Jahrhundert bis zur Zeit des Zweiten Vatikanums.<sup>14</sup> Darüber hinaus gehörten die Liturgie-, Bibel- und ökumenische Bewegung sowie die Laien zu den Ersten, die die dringende Notwendigkeit für eine Erneuerung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erkannten. Auch wenn diese Strömungen noch nicht ausdrücklich vom Heiligen Geist und seinem Charisma sprachen, kamen die Beiträge, Untersuchungen und Auswirkungen dieser Bewegungen schließlich der Verwirklichung der Katholischen Charismatischen Erneuerung doch zugute.<sup>15</sup>

Die vorstehenden Erläuterungen illustrieren die historische Entwicklung der Denkmuster der Erneuerung in der katholischen Kirche. Die Gläubigen auch innerhalb der hierarchischen Strukturen spürten die Notwendigkeit eines gewissen Wandels in der katholischen Kirche, doch dieser war noch nicht Realität geworden. Daher wurde das Zweite Vatikanum zu dem Ort, an dem das Fundament für eine Erneuerung der Kirche dogmatisch vorbereitet wurde. Papst Johannes XXIII., der zu dieser weiträumigen „Expedition“ aufbrach, wird für seinen mutigen Schritt sehr geschätzt.

---

<sup>12</sup> Vgl. Donald L. Gelpi, „Discerning the Spirit among Catholic Charismatics“, in: *Dialog: A Journal of Theology* 41 (2002) 1, S. 27. Der wichtige Aspekt, wie die Lehre vom Heiligen Geist vor, während und nach dem Zweiten Vatikanum fundiert wurde, wird im zweiten Teil unseres Beitrages behandelt.

<sup>13</sup> Vgl. Edward O'Connor, a. a. O., S. 171.

<sup>14</sup> Vgl. ebenda, S. 175.

<sup>15</sup> Vgl. ebenda, S. 176–180; Vinson Synan, *In the Latter Days. The Outpouring of the Holy Spirit in the Twentieth Century*, Fairfax 1984, S. 101–106.

## Die Rolle des Zweiten Vatikanums: Auf der Suche nach einem neuen Pfingsten

Papst Johannes XXIII. wurde wegen seines Alters als Übergangspapst betrachtet. Es schien so, als ob man nicht von ihm erwartete, dass er sich noch zu gewaltigen Unternehmungen aufmache. Als er den Gedanken eines ökumenischen Konzils erstmalig fasste, zog er Msgr. Tardini zu Rat, dessen Reaktion positiv war. Doch als Papst Johannes XXIII. eine negative Resonanz auf diese Vorstellung im Gesicht seines Privatsekretärs, Msgr. Loris Capovilla, bemerkte, sagte er zu ihm: „Ich kann sehen, was Sie denken. Sie sagen sich: Der Papst ist zu alt für diese Art von Abenteuer. Doch, Don Loris, Sie sind zu vorsichtig! Wenn wir glauben, dass uns vom Heiligen Geist eine Inspiration erreicht, müssen wir ihr folgen: Was danach geschieht, liegt nicht in unserer Verantwortung.“<sup>16</sup> Dabei bestand Papst Johannes XXIII. auf der Notwendigkeit, den Aufforderungen des Heiligen Geistes zuzuhören und diese zu verwirklichen. Eine weitere bemerkenswerte Komponente war in seinem Leben stark ausgeprägt: Kardinal Léon-Joseph Suenens erklärte, dass Papst Johannes XXIII. einmal einen Gast in seine Privatbibliothek führte, ihm einige seiner Schriften, die er während seiner Amtszeit als Patriarch von Venedig verfasst hatte, zeigte und ihn fragte: „Wissen Sie, was ich empfinde, wenn ich mir diese Bände anschau?“ Der Papst hielt einen Moment inne und sagte dann: „Ich fühle mich aufrichtig.“<sup>17</sup> Tatsächlich war Aufrichtigkeit ein Merkmal seines Lebens, und für die Notwendigkeit einer Erneuerung der Mission der Kirche empfand er aufrichtige Liebe.

Dementsprechend betete Papst Johannes XXIII. am 20. Januar 1959 – als er seinen Plan, das Zweite Vatikanum einzuberufen,

<sup>16</sup> Kardinal Suenens, *Memories and Hopes*, Dublin 1992, S. 65. Kardinal Suenens hörte diese Worte von Papst Johannes XXIII. selbst.

<sup>17</sup> Kardinal Suenens, *A Man sent from God. A Homily Delivered at the Opening of the Second Session of Vatican Council II, in Memory of Pope John XXIII*, Dublin 1992, S. 12.

verkündete –, dass die Fenster der Kirche dem Odem Gottes geöffnet werden sollten. Bei der Ankündigung, dass die Kirche tatsächlich eine Brise frischer Luft brauchte, machte er die geschlossenen Türen des Vatikans symbolisch weit auf.<sup>18</sup> Für viele war es eine schockierende Offenbarung, doch er erkannte die Notwendigkeit für einen solchen Schritt.<sup>19</sup> Bei der Vorbereitung des Konzils bat der Papst alle Gläubigen, eifrig für eine neue Offenbarung des Heiligen Geistes zu beten.

„Erneuere in unserer Zeit, wie für ein neues Pfingsten, deine Wundertaten und gewähre der heiligen Kirche, dass sie in einmütigem, flehentlichem und ausdauerndem Gebet mit Maria, der Mutter Jesu, unter der Führung des heiligen Petrus das Reich des göttlichen Erlösers aufrichte, das Reich der Wahrheit und der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens. Amen.“<sup>20</sup>

Für Papst Johannes XXIII. muss der Traum von einer Kirche, die verstärkt vom Heiligen Geist erfüllt ist, so unwiderstehlich gewesen sein, dass er vor dem Konzil die Lektüre der Apostelgeschichte sowie eine Neugestaltung dieser Vorbereitung empfahl – so, als wenn die Jünger im Abendmahlssaal beisammen wären und den Empfang des Heiligen Geistes vorbereiteten (Apg 1,14). Das war ein gewagter Schritt von Johannes XXIII. Dabei war er als Übergangspapst gewählt worden, und niemand hätte prophezeien können, dass er ein Konzil dieser Art einberufen würde.<sup>21</sup>

Papst Paul VI. wiederum griff das Gebet von Johannes XXIII. auf und bat den Herrn, uns ein neues Pfingsten zu gewähren. So stellte Kardinal Suenens fest: „Er hat diesen Wunsch eindringlich und immer wieder geäußert, als er sagte, dass die Kirche heute

---

<sup>18</sup> Vgl. Cyril John, *Spurred by the Spirit. Reflections on the Catholic Charismatic Renewal in the New Millennium*, Neu-Delhi 2007, S. 4.

<sup>19</sup> Vgl. Mathijs Lamberigts, „Vatican II. A Short History“, in: *Eastern Journal of Dialogue and Culture* 2 (2009) 1, S. 9.

<sup>20</sup> Walter M. Abbott (Hrsg.), *The Documents of Vatican II*, London 1966, S. 793.

<sup>21</sup> Vgl. Edward O'Connor, a. a. O., S. 183f.

vor allem das Wunder von Pfingsten brauche: den Sturm und das Feuer und die spirituelle Kraft, die der Heilige Geist ist.“<sup>22</sup> Das leidenschaftliche Gebet und der glühende Wunsch des Papstes konnte unter den Menschen eine Sehnsucht nach einem geheiligten Strom entstehen lassen, um Trockenheit,<sup>23</sup> Lethargie, Ritualismus,<sup>24</sup> Klerikalismus,<sup>25</sup> Autorität<sup>26</sup> und Formalismus<sup>27</sup> zu vertreiben, und in der Kirche eine umfassende Erneuerung hervorzurufen.<sup>28</sup> Dieses vielerorts erwartete und rechtzeitig stattfindende Konzil war – laut Aloysius Pieris „das erste Erneuerungskonzil überhaupt“, das „erste ökumenische Konzil der Weltkirche überhaupt“ sowie „die erste Pastoralsynode“.<sup>29</sup> Dieses Konzil war in der Tat ein Neubeginn und

<sup>22</sup> Léon-Joseph Suenens, *A New Pentecost?*, London 1975, S. X–XI.

<sup>23</sup> Vgl. Frederik Dale Bruner, *The Theology of the Holy Spirit. The Pentecostal Experience and the New Testament Witness*, Michigan 1970, S. 54.

<sup>24</sup> Vgl. Franz-Josef Eilers, „The Spirit at Work in Asia Today“, in: ders. (Hrsg.), *For All the Peoples of Asia*, Bd. 3, Quezon 2002, S. 317.

<sup>25</sup> Vgl. Antoinette Gutzler, „Journeying to the Other Side. Beyond Previously Accepted Boundaries“, in: *East Asian Pastoral Review* 42 (2005) 1/2, S. 15; Ian Ker, *The New Movements, a Theological Introduction, New Movements and Communities in the Life of the Church*, London 2001, S. 10.

<sup>26</sup> Vgl. Xavier Koodapuzha, „Crisis in the Renewal“, in: *Jeevadhara* 9 (1979) 52, S. 269.

<sup>27</sup> Vgl. Léon-Joseph Suenens, *A New Pentecost?*, a. a. O., S. 103.

<sup>28</sup> Während der Diskussion des Dokumentes „Dogmatische Konstitution über die Kirche“ erklärte Bischof de Smedt von Brügge in einer fesselnden Intervention den dringenden Bedarf nach einem Wandel des „Triumphalismus“, der „Normenhörigkeit“ und des „Klerikalismus“ in der Kirche. Damals wurde ein gewisser Wandel in den Angelegenheiten der Kirche stark verspürt. Siehe Gerard Philips, „Dogmatische Konstitution über die Kirche: Geschichte der Konstitution“, in: Herbert Vorgrimler (Hrsg.), *Commentary on the Documents of Vatican II*, New York 1966, S. 109; „Editorial: Discernment, Direction and Harmony“, in: *Renewal* 46 (1973) August/September, S. 3.

<sup>29</sup> Aloysius Pieris, *Give Vatican II a Chance. Yes to Incessant Renewal, No to Reform of Reforms: An Appeal to the Lay, Religious and Clerical leaders of the Asian Churches*, Ragama 2010, S. 1. Pieris stellt drei Gründe dafür vor, das Zweite Vatikanum als das erste Pastoralkonzil zu bezeichnen. 1. Weil es der Verteidigung der Lehren und der Position der Kirche keine Zeit widmete.



ganz und gar keine Verlängerung des Ersten Vatikanums.<sup>30</sup> Es war ein Neuanfang und seine einzige Absicht bestand darin, die Kirche zu erneuern. „Der Zweck des Konzils [...] war eine pfingstliche Erneuerung der Kirche in all ihren Dimensionen.“<sup>31</sup>

Niemand hätte einen solchen Wendepunkt in der Geschichte der Kirche erwartet. Es war tatsächlich für jeden Christen eine erstaunliche Enthüllung, dass sich die Neubelebung des katholischen Lebens durch das Ausüben der in 1 Kor 12 erwähnten Gaben des Heiligen Geistes ereignen sollte. Ebenso waren das vernünftige Eingreifen von Kardinal Suenens bei den Sitzungen des Zweiten Vatikanum und später die Unterzeichnung eines Kapitels von *Lumen Gentium* (LG 12) in der Konstitution über die Kirche bedeutsam für die Geschichte der katholischen Kirche. Was Kardinal Suenens dogmatisch im Sinn hatte, wurde in der Katholischen Charismatischen Erneuerung Realität, indem sich diese unter den Laien in den Vereinigten Staaten von Amerika drei Jahre später manifestierte.<sup>32</sup> Mit der Gründung der Katholischen Charismatischen Erneuerung verknüpfte Perspektiven korrelieren mit dem Pentekostalismus.

## Erscheinungsformen der katholischen Erneuerungserfahrung

Samstag, der 18. Februar 1967, war ein weiterer Pfingsttag. Die Kraft des Heiligen Geistes überkam eine Gruppe von römisch-katholischen Gläubigen in einem Exerzitenhaus nördlich von Pittsburgh in Pennsylvania. Die meisten von ihnen waren Studenten von der Duquesne

---

2. Weil die Kirche ihren Blick auf andere christliche Gemeinschaften, andere Religionen und die Alltagswelt öffnete. 3. Weil sie den Abstand zwischen der Kirche und dem Herrn Jesus verringerte.

<sup>30</sup> Vgl. Aloysius Pieris, a. a. O., S. 4.

<sup>31</sup> Ebenda, S. 6.

<sup>32</sup> Vgl. Peter Hocken, *The Glory and the Shame. Reflections on the 20<sup>th</sup> Century Outpouring of the Holy Spirit*, Surrey 1994, S. 19.

University.<sup>33</sup> Nach Ansicht einiger dieser jungen Leute waren menschliche Lösungen für die gesellschaftlichen und religiösen Probleme, mit denen das Land konfrontiert war, wirkungslos. Daher machten sie sich zu einem Wochenende des Betens und Fastens auf.<sup>34</sup> Sie waren Mitglieder der Universität, die aktiv in Verbänden mitwirkten, die sich mit Liturgie, Ökumene, Menschenrechten und Weltfrieden befassten. Dorothy und Kevin Ranaghan schrieben: „Trotz alledem spürten sie, dass im Leben jedes Einzelnen etwas fehlte. Es gelang ihnen nicht, den kritischen Punkt zu benennen, doch irgendwie gab es in ihrem Leben des Gebetes und des Handelns eine Leere, die Dynamik fehlte, ihre Kräfte waren geschwächt. Es war, als ob ihr Leben als Christen zu sehr ihre eigene Schöpfung war, als ob sie sich mit ihrer eigenen Stärke und ihrem eigenem Willen vorwärts bewegten. Es schien ihnen, dass das christliche Leben nicht nur auf rein menschlichen Leistungen beruhen sollte.“<sup>35</sup>

Von denen, die an diesem Einkehrwochenende teilnahmen, hatten viele David Wilkersons „The Cross and the Switchblade“ gelesen.<sup>36</sup> Die Hochschullehrer befassten sich eingehend mit dem Inneren des Seelsorgers im Kapitel 21 des Buches, wo er sinngemäß sagte: „Der Heilige Geist ist das, was ihr braucht.“<sup>37</sup> Sie hatten auch die Briefe des heiligen Paulus und die Apostelgeschichte gelesen. Einige hatten die Sequenz der Pfingstoktav „Komm, Heiliger Geist“ vorgetragen. Auf diese Weise hatten sie sich vor dem Wochenende auf eine erneute Ausgießung des Heiligen Geistes vorbereitet. Zu diesem Zeitpunkt war noch kein Gebetsgottesdienst an sich geplant, sondern eine Geburtstagsfeier für einen Kollegen der Wochenend-

<sup>33</sup> Vgl. Walter J. Hollenweger, *Pentecost between Black and White*, Dublin 1974, S. 77.

<sup>34</sup> Vgl. Léon-Joseph Suenens, *A New Pentecost?*, a. a. O., S. 72

<sup>35</sup> Dorothy Ranaghan/Kevin Ranaghan, *Catholic Pentecostals*, Indiana 1971, S. 7.

<sup>36</sup> Vgl. David Wilkerson/John Sherrill/Elizabeth Sherrill, *The Cross and the Switchblade*, Old Tappan 1964. Die meisten Studenten müssen dieses christliche Buch gelesen haben und waren vertraut damit.

<sup>37</sup> René Laurentin, *Catholic Pentecostalism*, London 1977, S. 12.

exerzitien.<sup>38</sup> Eine Studentin, Patti Gallagher Mansfield, beschreibt ihre Erfahrung wie folgt:

„Ich ging in die Kapelle im Obergeschoss – nicht zum Beten, sondern um alle Studenten dort zu bitten, nach unten zur Feier zu kommen. Doch als ich eintrat und in der Gegenwart Jesu im Allerheiligsten kniete, erschauerte ich förmlich mit einem Gefühl der Ehrfurcht vor Seiner Majestät [...]. Ich betete ‚Vater, ich schenke dir mein Leben. Was auch immer du von mir verlangst, ich nehme es an [...]‘ [...] Im nächsten Augenblick fand ich mich niedergeworfen wieder, mit dem Gesicht auf dem Boden und war durchflutet von einer Erfahrung der barmherzigen Liebe Gottes, einer vollkommen unverdienten, doch überreich geschenkten Liebe [...]. Im Laufe der nächsten Stunde zog Gott mit seiner Allmacht viele der Studenten in die Kapelle. Einige lachten, andere weinten.“<sup>39</sup>

Zu ihrem Erstaunen begegneten sie spürbar der gewaltigen Gegenwart des Heiligen Geistes. Weiter heißt es bei Mansfield, dass tatsächlich eine Geburtstagsfeier für sie arrangiert war – aber von Gott in der Kapelle. Diese Erfahrung des Heiligen Geistes kennzeichnete den Beginn der Katholischen Charismatischen Erneuerung.<sup>40</sup> Da dieses Ereignis in einem katholischen Umfeld stattfand, waren die Reaktionen der Kirche darauf positiv. Doch die Auswirkungen auf die katholische Kirche wären anders gewesen, wenn es in einem pfingst-

---

<sup>38</sup> Vgl. Peter Hocken, „The Catholic Charismatic Renewal“, in: Vinson Synan (Hrsg.) *The Century of the Holy Spirit*, Nashville 2001, S. 209. Er hat zahlreiche Veröffentlichungen über die Geschichte und die Theologie der charismatischen Bewegung herausgebracht.

<sup>39</sup> Patti Gallagher Mansfield, „A Prayer Lavishly Answered“, in: *Der Päpstliche Rat für die Laien* (Hrsg.), *The Beauty of Being a Christian. Movements in the Church*, Vatikanstadt 2006, S. 113f.

<sup>40</sup> Vgl. Patti Gallagher Mansfield, a. a. O., S. 114. Sie schildert, wie einige in Zungen beteten; andere (wie ich) verspürten ein glühendes Gefühl, das durch ihre Hände strömte. Einer der Professoren kam herein und rief: „Was wird der Bischof sagen, wenn er hört, dass all diese Kinder im Heiligen Geist getauft wurden!“ Siehe auch Ian Ker, a. a. O., S. 4.

kirchlichen Umfeld erfolgt wäre.<sup>41</sup> Im Laufe der Zeit wurde die Charismatische Erneuerung in der katholischen Kirche als kirchliche Bewegung anerkannt.

Dieses Ereignis, das als „Wochenende von Duquesne“ bekannt ist, wird allgemein als das erste katholisch-charismatische Gebetstreffen anerkannt.<sup>42</sup> Fast alle historischen Berichte der Katholischen Charismatischen Erneuerung schildern das „Ereignis von Duquesne“ als das einzige Ereignis, das ihren Anfang kennzeichnet.<sup>43</sup> Dennoch haben zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten, wie beispielsweise Francis MacNutt aus den Vereinigten Staaten von Amerika, Javier Gracia Herreros (1972) aus Kolumbien und Mathew Naickomparabil (1970) aus Indien<sup>44</sup>, 30 oder 40 Jahre lang an der Erneuerungserfahrung teilgenommen, ohne irgendeine direkte Verbindung zum „Ereignis von Duquesne“ zu haben.

Nachdem MacNutt Dominikanerpater geworden war, führte er weitere Untersuchungen über Sprache und Kommunikation an der Northwestern University durch, um Professor am Priesterseminar zu werden. Er engagierte sich bei einer Gruppe von christlichen Seminarprofessoren und wurde Geschäftsführer einer christlichen Gebets-tagung. Bei einem Jahrestreffen wurde MacNutt von einem protestantischen Kollegen in das „Christliche Heilen“ (Christian Healing) eingeführt. Danach empfing er bei protestantischen Einkehrtagen in Tennessee im August 1967 die Taufe im Heiligen Geist.<sup>45</sup>

<sup>41</sup> Vgl. Peter Hocken, *The Glory and the Shame*, a. a. O., S. 37.

<sup>42</sup> Vgl. Peter Hocken, „The Catholic Charismatic Renewal“, a. a. O., S. 209; David Lehmann, „Dissidence and Conformism in Religious Movements. What Difference Separates The Catholic Charismatic Renewal and Pentecostal Churches?“, in: *Concilium* 3 (2003), S. 123.

<sup>43</sup> Vgl. Francis A. Sullivan, *Charisms and Charismatic Renewal. A Biblical and Theological Study*, Oregon 2004, S. 14.

<sup>44</sup> Vgl. Stanley M. Burgess, „Pentecostalism in India: An Overview“, in: *Asian Journal of Pentecostal Studies* 1 (2001) 4, S. 94. Der Autor erklärt, dass Mathew die Taufe im Heiligen Geist ohne Hilfe empfing. Eine ausführliche Schilderung wird unter 6. im zweiten Kapitel gegeben.

<sup>45</sup> Vgl. Edward L. Cleary, „The Catholic Charismatic Renewal. Revitalisation Movements and Conversion“, in: ders./Timothy J. Steigenga (Hrsg.),

MacNutt lag damit etwas abseits von der zentralen Achse der Katholischen Charismatischen Bewegung, einer Achse, die von Duquesne bis nach Notre Dame in Indiana und nach Ann Arbor in Michigan verlief. Nichtsdestotrotz war er eine der wichtigsten Figuren bei der Einführung US-amerikanischer Katholiken in den Heilungsdienst.<sup>46</sup>

In ähnlicher Weise wird Javier Garcia Herreros aus Kolumbien als einflussreich bei der Einführung der Katholischen Charismatischen Bewegung in mehrere lateinamerikanische Länder angesehen. Auch er empfing die Taufe im Heiligen Geist durch nichtkatholische christliche Freunde. Garcia Herreros Salbung mit dem Heiligen Geist in Kolumbien führte ihn in eine Gemeinschaft der Katholischen Charismatischen Bewegung, die bereits vorher existierte.<sup>47</sup>

Daraus ergibt sich, dass die Erneuerungserfahrung einerseits innerhalb der katholischen Kirche selbst ausgelöst wurde, während andererseits einige Personen die Erneuerung in anderen christlichen Gruppen erlebten. Doch bemerkenswert ist, dass sich dies in einem bestimmten Zeitraum abspielte. „Womit niemand hätte rechnen können, ist, dass das, was als Theorie in den Dokumenten des Konzils stand, seitdem für viele Katholiken zu einer Frage der persönlichen Erfahrung wurde.“<sup>48</sup> Die Gläubigen fingen an, auf diese Weise eine neue Dimension in ihrem spirituellen Leben zu bekommen.

Die Katholische Charismatische Erneuerung als eine Bewegung mit einem Hintergrund in der protestantischen Erweckungsbewegung und der Pfingstbewegung fand Eingang in die römisch-katholische Kirche und wurde schließlich von der kirchlichen Autorität angenommen und anerkannt<sup>49</sup>, auch wenn diese anfangs die katho-

---

Conversion of a Continent: Contemporary Religious Change in Latin America, London 2007, S. 161.

<sup>46</sup> Vgl. ebenda, S. 161.

<sup>47</sup> Vgl. ebenda, S. 161f.

<sup>48</sup> Francis A. Sullivan, a. a. O., S. 14.

<sup>49</sup> Vgl. Peter Hocken, „The Catholic Charismatic Renewal“, a. a. O., S. 210f.; Michel Quesnel, „Born Again. Baptism and the Spirit, Discerning who Builds

lisch-charismatischen Gruppen argwöhnisch beäugten.<sup>50</sup> Zudem standen die meisten Ausdrucksformen der Katholischen Charismatischen Erneuerung im Einklang mit dem, was in der ersten christlichen Gemeinschaft erfahren worden war.<sup>51</sup>

Man schätzt, dass seit 1967 100 Millionen römische Katholiken die Charismatische Erneuerung erlebt haben.<sup>52</sup> Seit der ersten Ausgießung des Heiligen Geistes in der katholischen Kirche im Jahr 1967 besuchen heute fast 20 Millionen Katholiken jeden Monat charismatische Gebetstreffen oder charismatische Veranstaltungen. Dem Internationalen Dienst für die Charismatische Erneuerung in der katholischen Kirche (ICCRS) zufolge hat sich diese Erneuerung in 238 Ländern durchgesetzt.<sup>53</sup> Wie wir weiter oben festgestellt haben, hat es etliche Jahre gedauert, bis die Katholische Charismatische Erneuerung anerkannt wurde – seit dem Abschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils und dem „Ereignis von Duquesne“ bis zu der entsprechenden offiziellen Anerkennung durch die katholische Kirche.

## Die schrittweise Anerkennung durch die Hierarchie der Kirche

Kardinal Suenens, der ehemalige Erzbischof von Mechelen-Brüssel und einer der vier Moderatoren des Zweiten Vatikanums, war zweifellos einer der führenden Verfechter der Charismatischen Erneue-

---

the Church: A Catholic Response“, in: *Concilium* 3 (1996), S. 116f.; „Editorial: Discernment, Direction and Harmony“, a. a. O., S. 2.

<sup>50</sup> Vgl. Michel Quesnel, a. a. O., S. 116.

<sup>51</sup> Vgl. Michael Harper, „Charismatic Renewal like Early Christianity“, in: ders. (Hrsg.), *Mysticism and the Gifts*, Rom 1973, S. 4f.

<sup>52</sup> Vgl. Edward L. Cleary, a. a. O., S. 158; Richard Quebedeaux, *The Origins, Development and Significance of Neo-Pentecostalism*, New York 1976, S. 70.

<sup>53</sup> Vgl. John Boucher/Therese Bocher, *An Introduction to the Catholic Charismatic Renewal*, Ohio 2004, S. 3. Die beiden Autoren sind katholische Erzieher, Autoren und die nationalen Leiter der Katholischen Charismatischen Erneuerung in New Jersey.

rung in der katholischen Kirche.<sup>54</sup> Er war so sehr offen gegenüber der Ausgießung des Heiligen Geistes in den Pfingstkirchen und in der katholischen Kirche (besonders in den Vereinigten Staaten von Amerika), dass er sich erhoffte, das Gleiche in der katholischen Kirche weltweit zu erleben. So reiste er in die Vereinigten Staaten von Amerika, um diesem neuen Phänomen persönlich beizuwohnen.<sup>55</sup> Er überzeugte sogar Papst Paul VI., diese Gabe des Heiligen Geistes nicht isoliert, sondern gerade im Zentrum der Kirche anzuerkennen und zu unterstützen.<sup>56</sup> Daher fand der Erste Internationale Kongress 1973 außerhalb von Rom in Grottaferrata statt, gefolgt von der Zweiten International Leader's Conference, auf der Papst Paul VI. erklärte, dass „die Erneuerung ein Segen für die Kirche und die Welt ist“. Er stellte die Frage, wie man es versäumen könne, „sämtliche Maßnahmen zu ergreifen, damit es so bleibe“.<sup>57</sup>

Von 1974 bis 1982 war Kardinal Suenens als vom Heiligen Stuhl ernannter Berater tätig, um die Einbindung der Erneuerung in das Zentrum der katholischen Kirche zu beaufsichtigen.<sup>58</sup> Kardinal Suenens' Bemühen bei der Einführung der Katholischen Charismatischen Erneuerung in das normale katholischen Leben durch die Förderung

---

<sup>54</sup> Vgl. Peter Hocken, „The Catholic Charismatic Renewal“, a. a. O., S. 216.

<sup>55</sup> Vgl. Joseph H. Fitcher, „How It Looks to a Social Scientist?“, in: *New Catholic World* 217 (1974), S. 244; Ralph Martin, „The International Spread of the Renewal“, in: *Pentecost Today* April/Mai/Juni (2010), S. 6.

<sup>56</sup> Wie von Jean-Paul Durand offenbart, war Papst Paul VI. von der Erneuerungserfahrung zunächst nicht überzeugt. Er hatte seine Vorbehalte und stand dieser Tendenz kritisch gegenüber. Daher wird vermutet, dass Kardinal Suenens dazu beigetragen haben muss, Papst Paul VI. zu erleuchten. Siehe: Jean-Paul Durand, „Catholic Movements and Communities of the Faithful Which Arose in the Twentieth Century: Some Challenges to Canon Law“, in: *Concilium* 3 (2003) S. 94f.

<sup>57</sup> Oreste Pesare (Hrsg.), *Then Peter Stood Up ...*, Collection of the Pope's Adresses to the Catholic Charismatic Renewal from its Origin to the Year 2000, Rom 2000, S. 19. Der Autor ist der Direktor des Internationalen Dienstes für die Charismatische Erneuerung in der katholischen Kirche in Rom.

<sup>58</sup> Vgl. Peter Hocken, „The Catholic Charismatic Renewal“, a. a. O., S. 216.

ihrer globalen Aufnahme und Verbreitung war bemerkenswert. Es war ein mühsamer Weg, und er fand im Vatikan nicht viele Verbündete.<sup>59</sup>

Der Internationale Dienst für die Charismatische Erneuerung in der katholischen Kirche ist das wichtigste Organisationskomitee der Katholischen Charismatischen Erneuerung. Diese Organisation wurde 1993 vom Päpstlichen Rat für die Laien als private Vereinigung von Gläubigen anerkannt. Das Hauptziel dieses Instituts ist die Leitung der Katholischen Charismatischen Erneuerung, unter Aufsicht des Heiligen Stuhls, insbesondere durch den Bischöflichen Berater des Päpstlichen Rates für die Laien. Die Vereinigung versucht, den einheitlichen Charakter der Katholischen Charismatischen Erneuerung zu wahren und Differenzen entgegenzuwirken.<sup>60</sup> Vor allem aber begreift diese Vereinigung das Wesen der Offenbarungen des Heiligen Geistes als ein globales Phänomen und gibt Hilfestellungen, um die Charismatische Erneuerung auf der ganzen Welt zu fördern.<sup>61</sup>

Die Unterstützung und Förderung, die der Katholischen Charismatischen Erneuerung zuteil wurden, sind zusammen mit der dadurch erreichten Anerkennung und Verbreitung während des Pontifikats von Johannes Paul II. Grund zum Optimismus.<sup>62</sup> Auf der Vierten International Leader's Conference hob Papst Johannes Paul II. 1981 die Worte von Paul VI. hervor: Die Bewegung der Erneuerung im Geist ist „eine Chance für die Welt“. Er fügte weiter hinzu: „Die Kirche hat die Früchte eurer Hingabe gesehen [...]. Mit be-

---

<sup>59</sup> Vgl. Kilian McDonnell, „Catholic Charismatic Renewal and Classical Pentecostalism. Growth and the Critique of a Systematic Suspicion“, in: *One in Christ* 23 (1987) 1/2, S. 42.

<sup>60</sup> Internationaler Dienst der Katholischen Charismatischen Erneuerung, „Articles of the Statutes Establishing International Catholic Charismatic Renewal Services as a Private Association of the Faithful Approved by the Pontifical Council for the Laity 1993“, in: *Streams of Living Water: Autobiography of a Charismatic Leader*, Nunawading 2000, S. 153–155. Früher hieß diese Organisation Internationales Kommunikationsbüro.

<sup>61</sup> Vgl. Ralph Martin, a. a. O., S. 6.

<sup>62</sup> Vgl. Killian McDonnell, a. a. O., S. 42.



sonderer Freude haben wir beobachtet, wie die Leiter der Erneuerung immer mehr eine erweiterte kirchliche Sicht entwickelten [...]. Ebenso haben wir die Zeichen eures Großmutes beim Miteinander-teilen der Gaben Gottes mit den unglückseligen Menschen dieser Welt erkannt [...].“<sup>63</sup>

Diese Worte veranschaulichen die positive Einstellung von Papst Johannes Paul II. gegenüber der Katholischen Charismatischen Erneuerung im Leben der Kirche. Ein weiterer bedeutender Meilenstein war das Treffen verschiedener kirchlicher Bewegungen und neuer Gemeinschaften auf dem Petersplatz in Rom am 30. Mai 1998 zur Pfingstvigil. Bei diesem Gottesdienst versammelten sich mehr als 400.000 Mitglieder, die mehr als 50 verschiedene Bewegungen repräsentierten.<sup>64</sup> Mit einer historischen Botschaft wandte sich Papst Johannes Paul II. an die Teilnehmer:

„Heute möchte ich gerne allen der hier auf dem Petersplatz Versammelten sowie allen Christen zurufen: Öffnet euch demütig den Gaben des Heiligen Geistes! Nehmt dankbar und gehorsam die Charismen an, die der Heilige Geist niemals aufhört uns zu schenken! Vergesst nicht, dass jedes Charisma für das Gemeinwohl, das heißt, zum Wohle der gesamten Kirche gespendet wird.“<sup>65</sup>

So, wie Papst Johannes Paul II. die charismatische Dimension der Kirche anerkannte und seine Unterstützung auf ihre Verwirklichung ausweitete, zeigte auch Papst Benedikt XVI. die gleiche Begeisterung bei der Organisation des Zweiten Weltkongresses kirchlicher Bewegungen und neuer Gemeinschaften im Jahr 2006.<sup>66</sup>

---

<sup>63</sup> Oreste Pesare (Hrsg.), a. a. O., S. 35.

<sup>64</sup> Vgl. Cyril John, a. a. O., S. 13.

<sup>65</sup> Papst Johannes Paul II., „Address of His Holiness Pope John Paul II on the Occasion of the Meeting with the Ecclesial Movements and the New Communities“, in: Päpstlicher Rat für die Laien (Hrsg.), *Movements in the Church*, Vatikanstadt 1998, S. 221f.

<sup>66</sup> Vgl. Papst Benedikt XVI., „Message of His Holiness Benedict XVI“, in: Päpstlicher Rat für die Laien (Hrsg.), a. a. O., S. 7. Indem er alle ermutigte und den Stellenwert der Bewegungen erkannte, die zum Wesen der Kirche gehören, sagte er sogar: „Die kirchlichen Bewegungen und neuen Gemein-

Mit den Worten von Papst Johannes Paul II. „ist die Katholische Charismatische Erneuerung eine Gnadengabe der Erneuerung im Heiligen Geist mit einem weltweiten Charakter und einer Vielfalt an Ausdrucksformen in der katholischen Kirche, doch sie ist weder einheitlich noch einförmig.“<sup>67</sup> Diese Erneuerungserfahrung ist – obwohl sie international ist – nicht überall gleich, auch wenn es gemeinsame Ziele gibt. Fünf Hauptziele werden in der Präambel der überarbeiteten Satzung des Internationalen Dienstes für die Charismatische Erneuerung in der katholischen Kirche, die vom Heiligen Stuhl am 9. Mai 2005 überarbeitet und bestätigt wurde, beschrieben.<sup>68</sup> Sie lauten:

1. Die Förderung einer reifen und kontinuierlichen persönlichen Bekehrung zu Christus (Mk 1,4; Mt 4,17).
2. Die Förderung einer entschiedenen, persönlichen Empfänglichkeit für die Person, Gegenwart und Kraft des Heiligen Geistes (Apg 1,4–5,8).
3. Die Förderung der Aufnahme und des Einsatzes der spirituellen Gaben (Charismen) (1 Kor 12,4–11).
4. Die Förderung der Evangelisierung in der Kraft des Heiligen Geistes (Apg 1,8; Mt 28,19–20).
5. Die Förderung eines anhaltenden Wachstums in der Heiligkeit (Lk 11,44–45, 19,2, 20,7; Petr 1,15–16).

Diese Erneuerungserfahrung ist ein Strom der Gnade, der Einzelnen und Gruppen ermöglicht, ihre Erfahrungen, oftmals auch ganz unabhängig voneinander, auf verschiedene Weise zu teilen, die unterschiedliche Phasen und Arten der Entwicklung zeigen. Dennoch teilen sie die gleiche grundlegende Erfahrung sowie die gleichen allgemeinen Ziele.

---

schaften sind heute ein leuchtendes Zeichen der Schönheit Christi und der Kirche, seiner Braut. Ihr gehört zur lebendigen Struktur der Kirche.“

<sup>67</sup> Oreste Pesare (Hrsg.), *A Sign of Hope for All People. The Catholic Charismatic Renewal in the Heart of Pope John Paul II*, Vatikanstadt 2005, S. 7.

<sup>68</sup> Vgl. ebenda, S. 8.

## Schlussbemerkung

Grundsätzlich konnten die Pfingstgemeinschaften nicht an diesen unerwarteten Ausbruch eines charismatischen Ausdrucks in der katholischen Kirche glauben, und auch Katholiken fiel es schwer, ihn anzunehmen. Heute hat die katholische Kirche, nach einigen Jahren der Untersuchung und der Überprüfung, die Katholische Charismatische Erneuerung als eine Bewegung innerhalb ihres eigenen kirchlichen Lebens anerkannt. Der gleiche langsame Anerkennungsprozess gilt auch für die Katholische Charismatische Erneuerung in Sri Lanka. Das wird deutlich, wenn wir uns mit der Katholischen Charismatischen Erneuerung in Sri Lanka auseinandersetzen, die zeitgleich mit der internationalen Katholischen Charismatischen Erneuerung entstand.